



KUNSTBUCH

Zeitgenosse Salvatore

(gm) In ihrem neuen Buch erzählt Hanna Battisti von Salvatore, 50 Jahre alt, müde für 90. Ein Mensch, der in die Welt hinauspringt und sich wie ein Maulwurf vor ihr ver-

steckt. Battisti, Fotografin und Kunsttherapeutin, entwickelt die Geschichte mit Worten *und* mit Bildern, die sie aus der ganzen Welt mitgebracht hat. „Io sono una talpa, sai /

Ein Maulwurf bin ich“ (arcaedizioni 2017, 128 Seiten, 19 Euro) ist eine ungewöhnliche Kombination von Text und Bild. Wir lernen einen Zeitgenossen kennen, der nicht aus

seiner Haut kann. Einen Einblick in Battistis Text-Bild-Projekt gibt auch die Galerie Prisma in Bozen mit einer Auswahl von Texten und Fotos (bis 3. Februar). ■

Foto: Hanna Battisti

Nicht alles für das Auge sichtbar

AUSSTELLUNG: Hanna Battisti mit „Ein Maulwurf bin ich“ in der Galerie Prisma

BOZEN (emg). Eine Erzählung in Bildern: Das, was wir sonst beim Lesen im Kopf erschaffen, stellt die Künstlerin **Hanna Battisti** in ihrer neuen Ausstellung bildlich dar. Es sind Fotoarbeiten, eine Fotonovelle mit Textausschnitten, die uns nur andeutungsweise den Inhalt verraten. Schattenhaft präsentieren sich die Worte an den Wänden, auch die Fotos zeigen sich als Fragmente, so dass ständig die Frage im Raum steht: Wer ist Salvatore? Hier wird das Leben eines Mannes aus der Sicht einer Künstlerin erzählt. Es ist ein Leben, das z. T. in einer Landschaft stattfindet, das den Blick auf eine geöffnete Autotür freigibt. Da ist eine Katze zu sehen, dort ein Innenraum. Salvatore wird darauf nicht lebendig. Er ist abwesend. Gekonnt erzeugt die Künstlerin dadurch Spannung, weil sie Vieles, fast alles, was dem Menschen in dieser Geschichte ein Gesicht geben würde, ausspart.

„Ein Maulwurf bin ich“, so lautet der Titel, den auch das Künst-



Die Ausstellung erzählt beeindruckend aus dem Leben eines Mannes.

lerbuch trägt. Dort kann man die Erzählung nachlesen, die hinter den Fotos steht. „Ich, unverwundlich“, sagt Salvatore, „das Auto Totalschaden“. Manches lässt die Ausstellung zu. Die Erzählung erweitert vielleicht unseren Verständnishorizont, die Bilder aber sprechen für sich. Es sind persönliche Statements, wirken wie Erlebnisfetzen. Man ist versucht anzunehmen, dass es auch private Erinnerungen sind. Sie tragen die Betrachter fort, wie die Möwe, die

auf einer der Arbeiten über das Meer segelt. Irgendwo warten ein Teller, ein Weinglas, Löffel und Messer auf jemanden. Die Narzissen auf dem Tisch tragen Trauer, sie sind bereits verwelkt. Sie sind vielleicht auch Stimmungsträger: Denn in dieser Schau dominiert ein Hauch von Melancholie, welche Battisti mit diesen fragmentarischen Fotos erzeugt.

■ **Termin:** bis 3. 2., Galerie Prisma
Bozen

Weitere Bilder auf www.zett.it



Momentaufnahmen einer schwierigen Beziehung.

EMM

Die Bilder im Kopf

„Ein Maulwurf bin ich. Sono una talpa, sai“: Die Bozner SKB-Galerie Prisma zeigt bemerkenswerte Buch-Bild-Kombinationen der Kalterer Künstlerin Hanna Battisti.

BOZEN (ehm) Hanna Battisti Kunstbücher setzten bisher vor allem auf die Bilder. Doch diesmal ergänzen sich Bild und Text als Assoziationen. Im Mittelpunkt steht ein Mann, Salvatore, weitgereist als Entwicklungshelfer, Experte für Wasserbauten und -kraftwerke, passionierter Bastler, den Frauen und dem Alkohol zugetan bzw. verfallen, unverwundlich, sagt er von sich nach einem schweren Unfall, und ein Maulwurf, der das Dunkle liebt. Beobachtet und charakterisiert wird er von einer Frau, die andeutungsweise die Geschichte eines Lebens und einer Beziehung erzählt, festgemacht an kleinen, unscheinbaren, aber dennoch bedeutsamen Momentaufnahmen und Textfragmenten, die erst in der Abfolge ihren Zusammenhang entfalten.



Vielseitige Künstlerin: Hanna Battisti.

Text + Bild + Text + Bild

Die Fotokünstlerin hat keine Scheu vor dem Banalen, vor unpräzisen Ansichten, vor Bildern von Zerfall, desolaten Nicht-Orten ebenso wenig wie zufällig wirkenden Durch- und Einblicken in Innenräume, entrückten, ja verwischten Landschaftsbildern und Stilleben. Für die Ausstellung sind einige Fotos ausgewählt und an den Galeriewänden angebracht, begleitend dazu Textaussagen in Schreibrift.

Wie im Buch, wird der Protagonist nie sichtbar. Aus der konkreten Person sei eine Kunstfigur geworden, betont Hanna Battisti selbst, eine Figur, der Eigenschaften zugeordnet sind und weiter zuwachsen, sodass das Gefühl aufkommt, sie zu kennen – soweit das überhaupt möglich ist. Auch von einer neuerlichen Begegnung nach Jahren ist die Rede, während derer sich manches verändert hat; ebenso vom Kontakt zweier Kulturen, von verschiedener Sprache und Lebensart. „Ragazza alpina“ nennt Salvatore seine Freundin, die nur die Berge kennt, während er weltläufig immer schon war, viel auf sich genommen hat in fernem gefährlichen Ländern.

Nach langer Wartezeit bekommt er doch noch einen neuen Auftrag – aber ein Ende kündigt sich an, mit Müdigkeit und quälenden Kriegsbildern in der Intensivstation.

► Die Ausstellung läuft nur noch bis 3. Februar!